

CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages – Platz der Republik 1 – 11011 Berlin

An die
Mitglieder der
Arbeitsgruppe
Globalisierung der Finanzmärkte
in der
Enquete-Kommission
Globalisierung der Weltwirtschaft

CDU/CSU-Arbeitsgruppe
"GLOBALISIERUNG"

- Vorsitzender und Sprecher -
HARTMUT SCHAUERTE MdB

- Referent -
DIPL. KFM. STEFAN NEUBAUER

Berlin, 9. November 2001

Thema 4

Globalisierung der Finanzmärkte und kleine und mittlere Unternehmen [KMUs]

Stellungnahme der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
in der Enquete-Kommission

CDU/CSU-Bundestagsfraktion in der Enquete-Kommission
„Globalisierung der Weltwirtschaft“

Globalisierung der Finanzmärkte und KMUs

1. Die mittelständische Wirtschaft trägt entscheidend zu unserer volkswirtschaftlichen Dynamik und Flexibilität bei. Der Mittelstand leistet als eine der tragenden Säulen der Wirtschaft einen zentralen Beitrag zur Schaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Er beschäftigt rund 2/3 aller Erwerbstätigen und stellt den größten Teil aller Ausbildungsplätze. In ganz Deutschland gibt es über drei Millionen mittelständische Unternehmen einschließlich der Freiberufler. In den neuen Bundesländern hat sich in kürzester Zeit ein breiter Mittelstand entwickelt.

Mittelständische Unternehmen in einer großen Spannweite einschließlich Existenzgründer prägen in großem Umfang die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf den Exportmärkten. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Innovationskraft von diesen Unternehmen hängt wesentlich von einer soliden Finanzierung ab. In diesem Zusammenhang stellt die angemessene Ausstattung mit Eigenkapital einen außerordentlich wichtigen Punkt dar.

2. Vor dem Hintergrund zunehmender internationaler Konkurrenz und globaler volkswirtschaftlicher Verflechtung steht unsere mittelständische Wirtschaft vor tiefgreifenden Herausforderungen, denen sie sich stellen muss. Ihre Leistungsfähigkeit muss sie im internationalen Bereich unter Beweis stellen können. Diese enormen wirtschaftlichen Möglichkeiten müssen dem Mittelstand durch entsprechende Rahmenbedingungen eröffnet werden.
3. Auch die Veränderungen auf den nationalen und internationalen Kapital- und Finanzmärkten tragen zu einem erheblichen Teil dazu bei, dass der deutsche Mittelstand in vielerlei Hinsicht zunehmend unter Druck gerät. Im folgenden sollen bestimmte Aspekte und Auswirkungen der „Globalisierung der Finanzmärkte“ auf den deutschen Mittelstand dargelegt werden.

4. In dem Bericht der Kommission der Europäischen Gemeinschaften (Wirtschaftsreform: Bericht über die Funktionsweise der gemeinschaftlichen Güter- und Kapitalmärkte, 26.1.2000) heißt es, dass es ein neues und günstiges Umfeld für die Entwicklung der Kapitalmärkte in der Europäischen Union gibt und zunehmend auch KMUs von den verbesserten finanziellen Bedingungen profitieren. Um den spezifischen Anforderungen im Finanzierungsbereich für KMUs gerecht zu werden, müssen mehr unterschiedliche und angemessene Finanzierungsquellen erschlossen werden. Insbesondere wird die Bedeutung von **Wagniskapital** für KMUs als eine wichtige Finanzierungsquelle hervorgehoben. „Im direkten Vergleich mit den USA und Großbritannien ist der Umfang europäischen Wagniskapital gering. Mit dem größten Teil des europäischen Wagniskapitals wird die Expansion von KMU finanziert. Lediglich ein minimaler Teil dient als Startkapital, wodurch die Gründung und Expansion neuer Unternehmen mit Wachstumspotential verhindert wird. In den USA stammen 60 % des Wagniskapitals aus Pensionsfonds, wogegen selbst auf Europas am weitesten entwickelten Markt, Großbritannien, der Prozentsatz bei 30 % liegt. Die europäischen institutionellen Anleger könnten eine deutlich größere Rolle auf den Wagniskapitalmärkten spielen.“
5. Der „Initial Report of the Committee of Wise Men on the Regulation of European Securities Markets“ (vorgelegt am 09.Nov.2000) kommt zu der Auffassung, dass es genau der Punkt ist, der in Zukunft die entscheidende Rolle für KMU ist: die Ausnutzung der vielfältigen Möglichkeiten im „Venture-Capital-Business“. Es heißt: „This [...] venture capital-entrepreneurial axis is absolutely vital for creating a dynamic European economy – and developing new companies to invest in. This means the whole financing chain – from start up capital to Initial Public Offer to wholesale debt raising – has to work efficiently. The overall strength of European capital market will be as strong as its weakest link.“

Für die Beschaffung von Wagniskapital ist es für jedes Unternehmen von größter Bedeutung, den Kapitalgebern ein vertrauensvolles Bild der Unternehmung zu präsentieren, hierbei stellt sich ein großer Teil auf zukünftige Erwartungen bezüglich Rentabilität, Ertragswerte und Return on Investmet ab: „ In any event SMEs themselves clearly have the responsibility to demonstrate they represent good value“.

6. Die Art der Finanzierung über Beteiligungen muss in Deutschland gestärkt werden. Hierzu müssen mittelständische Unternehmen die Bereitschaft erhöhen, externe Eigenkapitalgeber aufzunehmen und notwendige Transparenz herzustellen. Leider herrscht in vielen kleinen und mittleren Unternehmen immer noch ein Grad an Unsicherheit über diese Art von Kapitalisierung und Einbindung „fremder“ Eigentümer.
7. In einer Studie einer Unternehmensberatung wird darauf hingewiesen, dass die mit Beteiligungskapital finanzierten Unternehmen im Gegensatz zu nicht- beteiligungsfinanzierten Unternehmen Impulse für den Arbeitsmarkt erbringen. Im Zeitraum von 1992 bis 1996 konnte die Beschäftigungszahl in diesen Unternehmen um über 17 % gesteigert werden (Coppers & Lybrand, Venture Capital, S.6).
8. Der Mittelstand in Deutschland ist tendenziell durch eine niedrige Eigenkapitalausstattung geprägt. Die Eigenkapitalquote sank von rund 30 % (60ziger Jahre) auf knapp 18 %. Dominierendes Element in der Finanzierungsgestaltung ist nach wie vor die Aufnahme von Fremdkapital. Allerdings schafft erst eine ausreichende Eigenkapitaldecke die nötigen Freiräume und Unabhängigkeit und bestimmt die Dynamik des Wachstums. Im Durchschnitt aller Unternehmen (s. Unternehmensbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank) machen Kredite von Banken weniger als ein Viertel der Fremdmittel der deutschen Unternehmen aus. Rückstellungen und Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten haben auf der

Passivseite von Unternehmen einen größeren Anteil als Bankkredite. Eine spezielle Statistik bezüglich der Finanzierungsstruktur von kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland gibt es allerdings nicht. Außerdem handelt es sich beim Mittelstand um eine sehr heterogen zusammengesetzte Gruppierung mit erheblichen Unterschieden zwischen den verschiedenen Branchen. Die Bundesregierung geht davon aus (Antwort der Bundesregierung vom 15.11.2000 zur großen Anfrage der CDU/CSU-Fraktion BT-Dr. 14/3870), dass der Kredit über die Hausbanken „nach wie vor für die große Mehrheit der KMUs [...] das dominierende Finanzierungsinstrument [ist]“ (Seite 65). Dies dürfte zutreffen.

9. In vielerlei Hinsicht ist die Globalisierung der Finanzmärkte und dem damit verbundenen breiteren Angebot an Finanzierungsinstrumenten auf die rasante Entwicklung im Technologie, bzw. Kommunikations- und Informationsbereich zurückzuführen. Die Globalisierung der Finanzmärkte eröffnet der mittelständischen Wirtschaft viele Chancen, international erfolgreich zu agieren und Produkte und Dienstleistung auf den Weltmärkten anzubieten und abzusetzen. Dies bedeutet natürlich auch eine Verschärfung der Wettbewerbsbedingungen für die inländische mittelständische Wirtschaft. Dieser Herausforderung müssen sich die Firmen stellen. Dabei ist es für die KMU als auch für die großen Unternehmen wichtig, dass die Liberalisierung der Kapitalmärkte fortgesetzt wird. Ausländischen Investoren und Banken muss die Möglichkeit gewährt werden, inländische Märkte mit zu besetzen, eine zwingende Konsequenz ist die Möglichkeit, aus einer Vielzahl an Finanzierungsformen auszusuchen und die günstigste Alternative zu wählen.
10. Der oft vorgetragene Vorwurf an die privaten Banken lautet, dass sie sich immer mehr aus der KMU Kreditfinanzierung und Beratung zurückziehen. Der Bundesverband deutscher Banken kommt zu einem anderen Ergebnis: im Zeitraum 1997 bis 1999 ist das Volumen an Krediten von privaten Banken an KMUs um 11 % gestiegen, von 251 auf fast 280

Mrd. DM. Es kann also nicht die Rede davon sein, das sich die privaten Banken aus dem Geschäft mit KMUs verabschieden. Zudem findet auch eine Tendenz zu einer stärkeren Eigenkapitalorientierung statt. Hierbei finanzieren sich die größeren KMUs über die Emission von Aktien. Für diese Unternehmen sind die privaten Banken der wichtigste Partner beim Gang an die Börse. Von den gut 200 Unternehmen, die am Neuen Markt in Frankfurt am Main –notiert werden, sind drei Viertel unter Konsortialführerschaft privater Banken an die Börse gebracht worden.

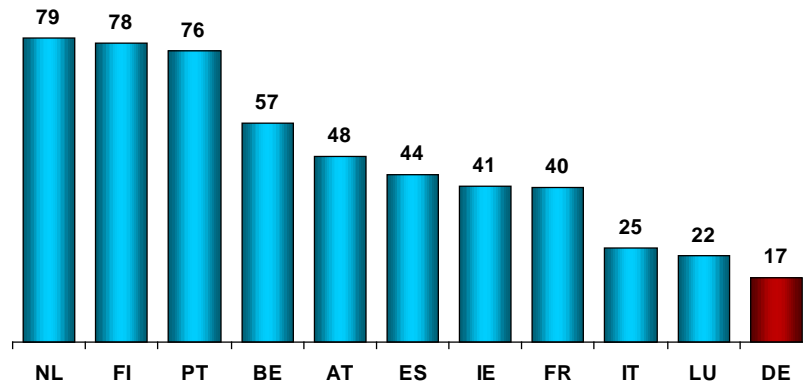
11. Die Unternehmensfinanzierung, in Deutschland traditionell die Kreditfinanzierung, funktioniert für die meisten Unternehmen bisher weitgehend problemlos. Alarmierend ist allerdings die ständig sinkende Eigenmittelquote der KMUs. Denn eine ausreichende Ausstattung mit Eigenkapital ist die Basis für den Zugang zu Fremdmitteln. Die Märkte für Risikokapital zeigen trotz einiger positiver Ergebnisse noch keine befriedigenden Perspektiven für die Gestaltung der Zukunft. Die Marktallokation von Risikokapital ist schwach ausgeprägt. Hauptsächlich betroffen sind diejenigen Unternehmen, die durch gängige Raster der Kreditfinanzierung fallen. Dies sind in der Regel Existenzgründer, innovative und schnell wachsende Unternehmen. Allerdings ist auch auf Seiten der KMU selbst ein Umdenkprozess erforderlich. In Deutschland dominiert immer noch bei vielen Unternehmen die "Herr-im-Haus-Mentalität". Wer seine Eigenkapitalbasis durch Zuführung von Mitteln von außen verbreitern will, muss notwendigerweise bereit sein, transparenter zu werden und Mitspracherechte der Kapitalgeber zu akzeptieren. Denn diese treten in ein Risiko ein.

12. Die beste Voraussetzung für eine angemessene Versorgung der KMU mit Fremdkapital ist Wettbewerb zwischen den Banken. In Anbetracht von rund 3.000 Banken in Deutschland dürfte diese Voraussetzung gegeben sein. Auch ist die Konzentration im deutschen Bankgewerbe in-

nerhalb Europas mit Abstand am niedrigsten (siehe nachfolgende Grafik).

Konzentration im Bankgewerbe in der Währungsunion

Anteil der Aktiva der fünf größten Banken an den gesamten Aktiva im jeweiligen Land, in %



Quelle: Europäische Zentralbank

Entscheidend ist allerdings auch, dass es zwischen den verschiedenen Banken und Bankengruppen keine Wettbewerbsverzerrungen gibt. Denn dies beeinträchtigt auf Dauer die Fähigkeit des deutschen Finanzmarktes, Kapital optimal zu verteilen. Vor diesem Hintergrund ist es richtig, dass Gewährträgerhaftung und Anstaltslast der öffentlichen Banken auf den Prüfstand gestellt worden ist. Die weit verbreitete Neigung, den öffentlichen Auftrag von Sparkassen und Landesbank weit zu definieren, ist nicht sachgerecht. Wenn es spezielle Probleme im Bereich der Mittelstandsfinanzierung gibt und sie als politisch korrekturbedürftig betrachtet werden, sind hierfür bestimmte Förderinstitute der richtige Ansprechpartner. Hingegen rechtfertigt ein nicht genau definierter öffentlicher Auftrag es nicht, bestimmten Finanzinstituten Vorteile zu verschaffen, die sie im "normalen" Bankgeschäft nutzen können. Das führt zu verzerrten Strukturen.

13. Die beabsichtigte Neufassung der Eigenkapitalvorschriften im Rahmen von Basel II gehen von ihrer Grundkonzeption sicherlich in die richtige Richtung. Die Anforderungen an das Eigenkapital von Banken sollen die von diesen eingegangenen Risiken berücksichtigen. Dazu gehört auch notwendigerweise, dass Kredite, die mit höheren Risiken verbunden sind, teurer sein müssen als solche, bei denen das Ausfallrisiko gering ist. Das liegt im allgemeinen Interesse; denn es trägt dazu bei, dass das Bankwesen in Deutschland stabil bleibt. Niemandem ist mit schwachen Banken gedient, wie das Beispiel Japan zeigt. Dazu gehört aber auch, dass die Risiken angemessen bewertet werden. Die ursprünglichen Vorschläge des Baseler Ausschusses, die Risikokategorien an externe Ratings anzupassen, waren nicht sachgerecht. In keinem Land werden KMUs in großem Umfang geratet. Die erforderliche Infrastruktur ist nicht vorhanden. Deshalb ist es zu begrüßen, dass erhebliche Anstrengungen unternommen worden sind, **interne Ratingverfahren** der Banken, wenn sie bestimmten Anforderungen genügen, anzuerkennen. Das erlaubt eine sachgerechte Risikobeurteilung. Diese Position muss weiter unterstützt werden.

Aber auch dann wird es zu einer stärkeren Spreizung der Kreditkonditionen zwischen Kreditnehmern mit unterschiedlichen Risiken kommen. So werden sich beispielsweise die Eigenkapitalkosten der Banken bei der Vergabe von Krediten an junge Unternehmen, die aufgrund hoher unternehmerischer Risiken oftmals nur eine unterdurchschnittliche Bonität aufweisen und kaum über ausreichende Sicherheiten verfügen, gegenüber heute deutlich erhöhen.

14. Ohne Veränderungen in der Förderlandschaft werden die Baseler Vorschläge tendenziell zu einer Kreditverteuerung für junge Unternehmen führen. Die bestehenden Förderprogramme sind daraufhin zu überprüfen, ob sie unter den neuen Bedingungen den Problemen mittelständischer Unternehmen gerecht werden. Ein wichtiger Weg wäre es, die

Bonität des Kreditnehmers bei der Durchleitung der Förderkredite zu berücksichtigen. Bei Förderkrediten an Unternehmen mit geringer Bonität müssen die Margen für die durchleitenden Banken entsprechend höher sein als bei den von der Bonität her besseren Unternehmen. Da kleinvolumige Förderkredite bei den Banken überproportional hohe Fixkosten verursachen, sollten bei kleinen Volumina die Margen entsprechend erhöht werden. Eine andere Möglichkeit zur Berücksichtigung der neuen Rahmenbedingungen besteht in der Reduzierung der Eigenkapitalkosten durch den Einsatz moderner Finanzierungsinstrumente. So erlauben Kreditderivate die Trennung des Kreditrisikos von dem zugrundeliegenden Geschäft und den isolierten Transfer des Risikos auf andere Marktteilnehmer. Zu prüfen sind ebenfalls Möglichkeiten der Bündelung von Förderkrediten und der anschließenden Verbriefung im Rahmen sogenannter Asset-Backed-Securities-Transaktionen.

15. Um im verschärften Wettbewerb bestehen zu können, müssen die deutschen mittelständischen Unternehmen ihre im internationalen Vergleich niedrige Eigenkapitalquote verbessern. Deshalb hat die Eigenkapitalförderung nach wie vor einen hohen Stellenwert. Beteiligungsförderprogramme für kleinere Unternehmen, für die ein Börsengang nicht oder noch nicht in Frage kommt, sind auszubauen.
16. Die beste Förderung des Mittelstandes besteht immer noch darin, die Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Unternehmen so zu gestalten, dass spezielle Förderprogramme weitgehend überflüssig sind. Hierbei kommt insbesondere der Unternehmensbesteuerung eine zentrale Rolle zu. Die deutschen Unternehmen finanzieren ihre Investitionen zu über 50 % aus Abschreibungen und einbehaltenen Gewinnen. Vor diesem Hintergrund gilt es, diese für mittelständische Unternehmen besonders bedeutsame Innenfinanzierung steuerlich zu entlasten. Erste Schritte sind im Rahmen der Steuerreform 2000 mit der Absenkung der Einkommen- und Körperschaftsteuersätze sowie der Minderung der Bela-

stungsunterschiede zwischen Kapital- und Personengesellschaften erfolgt. Auch wurde die verschärfte Besteuerung der altersbedingten Aufgabe oder Veräußerung eines Personenunternehmens wieder zurückgenommen. Auf der Tagesordnung bleiben allerdings weiterhin die Abschaffung der Belastungen durch die Gewerbesteuer und eine noch deutlichere Absenkung der Einkommen- und Körperschaftsteuersätze.

17. Zur Verdeutlichung der allgemeinen Marktstrukturen von privaten und öffentlichen Banken dienen die untenstehenden Tabellen (Quelle: Bundesverband deutscher Banken, 2000). Für Deutschland kann man feststellen, dass das Geschäftsvolumen der privaten Banken rund 38 % beträgt, davon 25 % reine Kreditbanken, 13 % Hypothekenbanken. Die Landesbanken machen einen Anteil von ca. 25 % aus, Sparkassen einen Anteil von ~ 16 %. Kreditgenossenschaftliche Banken rund 9 ½/2 %, genossenschaftliche Zentralbanken ca. 4 %. Banken mit Sonderauftrag (KfW, DtA, IKB u.a.) fast 9 %.

Tabelle 1: Anzahl der Banken und Bankstellen nach Bankengruppen

| | 1992 | | 1999 | |
|--------------------------------------|--------------------|-----------------------------------|--------------------|-----------------------------------|
| | Zahl der Institute | Zahl der inländischen Bankstellen | Zahl der Institute | Zahl der inländischen Bankstellen |
| Kreditbanken ¹⁾ | 334 | 7.637 | 315 | 7.182 |
| Landesbanken | 13 | 444 | 13 | 668 ³⁾ |
| Sparkassen | 717 | 20.295 | 578 | 18.245 |
| Kreditgenossenschaften ²⁾ | 2.915 | 20.790 | 2.039 | 17.856 |

¹⁾ einschl. Hypothekenbanken

²⁾ einschl. Zentralinstitute

³⁾ als Folge der Fusion von Südwest LB, Landesgirokasse Stuttgart und des "Marktbereichs" der Landeskreditbank Baden-Württemberg nach oben verzerrt.

Tabelle 2: Geschäftsstruktur des Bankgewerbes in Deutschland

| | Anteil am Geschäftsvolumen, % | | Veränderung zwischen Ende 1990 und Ende 1999 | |
|---|-------------------------------|-------|--|--------|
| | 1990 | 1999 | Mrd EUR | % p.a. |
| Geschäftsvolumen | 100,0 | 100,0 | + 2.990,2 | + 8,8 |
| Buchkredite an Banken | 27,1 | 24,7 | + 687,2 | + 8,0 |
| Buchkredite an Nichtbanken | 53,9 | 49,0 | + 1.411,6 | + 8,0 |
| Wertpapierbestände | 11,6 | 17,2 | + 672,2 | + 13,9 |
| Beteiligungen | 1,2 | 1,9 | + 88,3 | + 16,8 |
| Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken | 24,6 | 26,4 | + 881,3 | + 10,3 |
| Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken | 46,1 | 38,1 | + 904,0 | + 6,3 |
| Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf | 17,2 | 23,4 | + 883,3 | + 12,7 |
| Eigenkapital | 3,8 | 4,1 | + 76,6 | + 5,1 |

Tabelle 3: Geschäft der Banken mit inländischen und ausländischen Kunden

| | Anteil am Geschäftsvolumen, % | | Veränderung zwischen Ende 1990 und Ende 1999 | |
|--------------------------------|-------------------------------|------|--|--------|
| | 1990 | 1999 | Mrd Euro | % p.a. |
| Kredite an inl. Banken | 19,4 | 18,0 | + 522,5 | + 8,5 |
| Kredite an ausl. Banken | 7,6 | 6,7 | + 164,7 | + 6,8 |
| Kredite an inl. Nichtbanken | 51,1 | 44,9 | + 1.257,3 | + 7,6 |
| Kredite an ausl. Nichtbanken | 2,7 | 4,1 | + 154,3 | + 12,8 |
| Bestand an inl. Wertpapieren | 10,8 | 13,8 | + 505,0 | + 12,1 |
| Bestand an ausl. Wertpapieren | 0,7 | 3,4 | + 167,2 | + 28,4 |
| Einlagen von inl. Banken | 19,9 | 17,9 | + 531,0 | + 8,5 |
| Einlagen von ausl. Banken | 4,7 | 8,4 | + 350,4 | + 15,7 |
| Einlagen von inl. Nichtbanken | 44,5 | 33,2 | + 685,5 | + 5,2 |
| Einlagen von ausl. Nichtbanken | 1,6 | 5,0 | + 218,4 | + 22,0 |

Tabelle 4 Kredite an den inländischen Privatsektor

| | Anteil am Geschäftsvolumen, % | | Veränderung zwischen Ende 1990 und Ende 1999 | |
|--|-------------------------------|------|--|--------|
| | 1990 | 1999 | Mrd Euro | % p.a. |
| nach Kreditnehmergruppen | | | | |
| Kredite an Unternehmen | 18,8 | 13,2 | + 376,2 | + 6,8 |
| Kredite an Selbständige | 8,5 | 7,8 | + 219,9 | + 7,8 |
| Kredite an unselbständige Privatpersonen | 14,6 | 15,2 | + 430,1 | + 8,6 |
| nach Kreditarten | | | | |
| Wohnungsbaukredite an Unternehmen und Selbständige | 6,6 | 5,8 | + 177,8 | + 8,5 |
| Wohnungsbaukredite an Privatpersonen | 9,6 | 11,4 | + 328,9 | + 9,5 |
| Wirtschaftskredite | 20,7 | 15,3 | + 418,4 | + 6,7 |
| Konsumentenkredite | 4,7 | 3,8 | + 101,1 | + 3,4 |

Tabelle 5: Geschäftsstruktur der Bankgruppen 1999 (in % des Geschäftsvolumens)

| | Kredit-banken | Landes-banken | Sparkassen | Kredit-genossen-schaften | Realkredit-institute |
|---|---------------|---------------|------------|--------------------------|----------------------|
| Buchkredite an Banken | 23,9 | 39,8 | 8,0 | 12,9 | 19,2 |
| Buchkredite an Nichtbanken | 46,2 | 37,2 | 59,8 | 60,3 | 63,0 |
| Wertpapierbestände | 15,5 | 13,6 | 25,5 | 20,4 | 13,5 |
| Sonstige Aktiva | 14,4 | 9,4 | 6,7 | 6,4 | 4,3 |
| | | | | | |
| Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken | 34,6 | 34,9 | 20,1 | 13,5 | 10,6 |
| Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken | 37,3 | 23,5 | 64,3 | 71,8 | 16,6 |
| Inhaberschuld-verschreibungen im Umlauf | 12,5 | 30,4 | 5,0 | 5,4 | 66,8 |
| Eigenkapital | 5,9 | 3,7 | 4,1 | 4,9 | 1,9 |
| Sonstige Passiva | 9,7 | 7,5 | 6,5 | 4,6 | 4,1 |

Tabelle 6: Geschäfte mit inländischen und ausländischen Kunden 1999 (in % des Geschäftsvolumens)

| | Kredit-banken | Landes-banken | Sparkassen | Kredit-genossen-schaften | Realkredit-institute |
|--------------------------------|---------------|---------------|------------|--------------------------|----------------------|
| Kredite an inl. Banken | 10,1 | 29,5 | 7,6 | 12,7 | 18,2 |
| Kredite an ausl. Banken | 13,8 | 10,3 | 0,4 | 0,2 | 0,9 |
| Kredite an inl. Nichtbanken | 41,4 | 32,7 | 59,5 | 60,0 | 57,3 |
| Kredite an ausl. Nichtbanken | 4,8 | 4,5 | 0,3 | 0,3 | 5,6 |
| inl. Wertpapiere | 12,1 | 9,0 | 24,2 | 19,2 | 8,3 |
| aus. Wertpapiere | 3,4 | 4,6 | 1,3 | 1,2 | 5,2 |
| Einlagen von inl. Banken | 12,3 | 24,2 | 19,9 | 12,4 | 9,9 |
| Einlagen von ausl. Banken | 22,2 | 10,7 | 0,1 | 1,1 | 0,7 |
| Einlagen von inl. Nichtbanken | 30,0 | 16,6 | 63,1 | 70,6 | 15,5 |
| Einlagen von ausl. Nichtbanken | 7,3 | 6,8 | 1,2 | 1,2 | 1,1 |

Tabelle 7: Kredite an den inländischen Privatsektor 1999 (in % des Geschäftsvolumens)

| | Kredit-banken | Landes-banken | Sparkassen | Kredit-genossen-schaften | Realkredit-institute |
|--|---------------|---------------|------------|--------------------------|----------------------|
| nach Kreditnehmergruppen | | | | | |
| Kredite an Unternehmen | 16,5 | 15,2 | 12,4 | 9,8 | 12,1 |
| Kredite an Selbständige | 7,2 | 2,4 | 15,8 | 18,9 | 5,7 |
| Kredite an unselbständige Privatpersonen | 14,8 | 3,8 | 28,0 | 30,1 | 9,7 |
| nach Kreditarten | | | | | |
| Wohnungsbaukredite an Unternehmen und Selbständige | 5,2 | 3,0 | 8,0 | 7,1 | 8,7 |
| Wohnungsbaukredite an Privatpersonen | 9,8 | 3,9 | 20,5 | 20,3 | 8,8 |
| Wirtschaftskredite | 18,5 | 13,7 | 20,2 | 21,6 | 9,2 |
| Konsumkredite | 5,0 | 0,8 | 7,5 | 9,9 | 0,9 |

Tabelle 8: Marktanteile der Bankengruppen 1999 (in %)

| | Kredit-banken | Landes-banken | Sparkassen | Kredit-genossen-schaften | Realkredit-institute |
|---|---------------|---------------|------------|--------------------------|----------------------|
| Geschäftsvolumen | 25,2 | 19,9 | 16,1 | 9,3 | 14,5 |
| Buchkredite an Banken | 24,4 | 32,1 | 5,2 | 4,9 | 11,2 |
| - inl. Banken | 14,2 | 32,6 | 6,8 | 6,6 | 14,7 |
| - ausl. Banken | 52,0 | 30,7 | 0,9 | 0,3 | 2,0 |
| Buchkredite an Nichtbanken | 23,8 | 15,1 | 19,7 | 11,5 | 18,6 |
| - inl. Nichtbanken | 23,3 | 14,5 | 21,4 | 12,4 | 18,5 |
| * Unternehmen | 31,5 | 22,9 | 15,1 | 6,9 | 13,2 |
| * Selbständige | 23,2 | 6,2 | 32,5 | 22,5 | 10,6 |
| * Privatpersonen | 24,6 | 4,9 | 29,7 | 18,5 | 9,3 |
| * Wohnungsbaukredite an Un- ternehmen und Selbständige | 22,7 | 13,4 | 22,2 | 11,4 | 21,7 |
| * Wirtschaftskredite | 30,6 | 17,9 | 21,3 | 13,2 | 8,7 |
| * Wohnungsbaukredite an Pri- vatpersonen | 21,6 | 5,2 | 28,9 | 16,5 | 11,2 |
| * Konsumkredite | 33,8 | 4,3 | 32,1 | 24,4 | 3,5 |
| - ausl. Nichtbanken | 29,2 | 22,0 | 1,2 | 0,6 | 19,8 |
| Wertpapierbestände | 22,8 | 15,8 | 23,9 | 11,1 | 11,4 |
| Einlagen und aufgenommene Kre- dite von Banken | 33,0 | 26,4 | 12,3 | 4,8 | 5,8 |
| - inl. Banken | 17,4 | 27,0 | 17,9 | 6,4 | 7,9 |
| - ausl. Banken | 66,5 | 25,3 | 0,2 | 1,2 | 1,2 |
| Einlagen und aufgenommene Kre- dite von Nichtbanken | 24,6 | 12,3 | 27,2 | 17,5 | 6,3 |
| - inl. Nichtbanken | 22,8 | 10,0 | 30,6 | 19,8 | 6,8 |
| * Spareinlagen | 16,6 | 2,6 | 50,8 | 30,0 | 0,0 |
| - ausl. Nichtbanken | 37,1 | 27,5 | 3,8 | 2,2 | 3,1 |
| Inhaberschuld-verschreibungen im Umlauf | 13,4 | 25,9 | 3,4 | 2,1 | 41,3 |